

Medienkritik als Kulturkritik - Verlust –, Verfalls- und Bedrohungsszenarien

Eine (unvollständige) Auflistung von Verlust –, Verfalls- und Bedrohungsszenarien, wie sie in der kulturpessimistisch grundierten Medienkritik häufig angesprochen werden.

Die Unterscheidung zwischen diesen „Szenarien“ ist nicht trennscharf. Verschiedene Argumentationsmuster überschneiden bzw. überlagern sich.

„Damals als noch ...!“ - Medienkritik als Sehnsucht nach einer als authentisch verbrämten Vergangenheit

In der kritischen Auseinandersetzung mit den Auswirkungen der Medienentwicklung wird in vielen Variationen auf eine vermeintlich bessere Vergangenheit Bezug genommen. Unabhängig davon, ob von Verdrängung, Rückgang oder Verfall die Rede ist, läuft diese Kritik auf eine rückwärtsgewandte Utopie hinaus. Heile Kommunikationsverhältnisse sucht man in einer Zeit, in der es noch kein Telefon bzw. kein Radio, weder Fernsehen noch Walkman oder eben keinen Computer und noch kein Internet gab. Sofern den gegenwärtigen Zuständen eine bessere Vergangenheit gegenübergestellt wird, wäre zumindest nachzufragen, inwiefern es diese Zustände tatsächlich gegeben hat bzw. inwieweit die herangezogenen Beispiele repräsentativ für die Gesellschaft waren.

[mehr](#)

Neue Medien verdrängen alte Medien!

Medien im Sinne technische Geräte werden durch neue Entwicklungen ersetzt. Medienformate sind einem ständigen Wandel unterworfen. Neue Medien übernehmen, verändern und erweitern die Funktionen alter Medien. Die Medienentwicklung führt zu einer Ausdifferenzierung der Medienlandschaft.

[mehr](#)

Die Kultur! Geht natürlich den Bach runter. Aber wie lange schon?

Ein Blick zurück entspannt die Diskussion über Medien. Solange man sich nur auf die jeweils aktuellen Medien konzentriert, kommt nicht in den Blick, wie von neu aufkommenden Medien alte Formate und Gestaltungsmittel übernommen und weiterentwickelt werden. Der Blick zurück zeigt auch, wie eng die Veränderung von Medienformaten und medialen Gestaltungsmitteln mit technischen und gesellschaftlichen Entwicklungen zusammenhängt, und macht deutlich, dass mediale Veränderungen in komplexe gesellschaftliche Veränderungen eingebettet sind.

[mehr](#)

Lesepraktiken verändern sich - Auch Kulturtechniken haben eine Geschichte

Kulturtechniken wie Lesen und Schreiben verändern sich unter dem Anpassungsdruck der Medienentwicklung und des gesellschaftlichen Wandels. Voraussetzung für eine reflektierten Auseinandersetzung mit diesen Veränderungen ist die Einsicht, dass auch Kulturtechniken eine Geschichte haben.

Die Veränderungen der Lesepraktiken lassen sich über die inhaltlichen und formalen Veränderungen der Texte, erschließen, denn genauso wenig wie es das Lesen an sich gibt, gibt es das Buch oder den Text an sich. Die Korrelation zwischen Textformaten und Lesepraktiken beschränkt sich dabei nicht auf die typografische Gestaltung, sondern erfasst auch Inhalte, Textaufbau und Syntax. Gut nachvollziehbar sind diese bis heute anhaltenden Veränderungen an einem Medium wie der Zeitung.

[mehr](#)

Gewinn- und Verlustrechnungen - Das Buch als Informationsträger für exakte Erkenntnisse

Medien können in einem komplexen Zusammenspiel mit anderen gesellschaftlichen Faktoren zu tief greifenden Veränderungen in den Wahrnehmungsformen und Erfahrungsmöglichkeiten führen. Medien eröffnen spezifische Zugänge eröffnet zur Wirklichkeit? Informationen werden ausgeblendet bzw. nicht er-

fasst. Wer kompetent mit Medien umgehen will, sollte sich daher immer die Frage stellen, welche Informationen er über ein Medium bzw. das Mediensystem nicht erhält, weil sie aus technisch-prinzipiellen oder aus Gründen der gesellschaftlich-kulturellen Praxis nicht speicher- bzw. transportierbar sind. Diese Frage muss nicht nur an Bilder und Computersimulation gestellt werden, sondern ebenso an das Medium Buch.

[mehr](#)

Alltäglich gewordene Medientechniken werden nicht mehr als technische Artefakte wahrgenommen

Gegenstand kulturkritischer Diskurse sind zumeist die jeweils aktuellen und damit noch nicht im Alltag angekommenen Entwicklungen im Bereich der Medien. Die nicht mehr in der Kritik stehenden „alten Medien“ sind jedoch die „neuen Medien“ von gestern.

[mehr](#)

Medien werden zum Motor der Globalisierung und führen zu einer weltweiten Einheitskultur!

Wenn man von der zahlenmäßigen hohen Verbreitung von Fernsehapparaten, Handys und Internetzugängen in vielen Regionen dieser Welt ausgeht, dann könnte man darin ein Symptom für Verbreitung einer weltweiten Einheitskultur sehen.

Blickt man nicht nur auf Zahlen und Geräte, dann ergibt sich jedoch im interkulturellen Vergleich ein anderes Bild. Unterschiedliche Nutzungsmuster bestätigen, dass es sich bei Medien um soziotechnische Systeme handelt, die offen sind für Prozesse der kulturellen Aneignung. Die Informations- und Kommunikationstechnologien führen zu tiefgreifenden Veränderungen, sie führen aber nicht zu einer weltweiten Einheitskultur.

[mehr](#)

Fallen der Medienkritik: Technikdeterminismus

Medien werden zweimal erfunden. Nach der Entwicklung der technischen Grundlagen erfolgt im zweiten Schritt die "kulturelle Erfindung". Ihre Bedeutung entfalten Medien erst im Zuge ihrer kulturellen Erfindung. Beinahe immer in der Geschichte der technischen Medien werden neue Entwicklungen erst einmal dazu benutzt, bereits bekannte Anwendungsformen zu optimieren und weiter zu entwickeln. Das eigentlich Neue an neuen Medien bildet sich erst im Prozess der gesellschaftlichen Aneignung heraus. Wie ihre Aneignung und Nutzung erfolgt, wie schnell und in welcher Form sie sich durchsetzen, ergibt sich aus dem politischen, sozialen und kulturellen Kontext, in den sie integriert werden.

[mehr](#)

Herrschaft der Apparate – Der Apparat fotografiert!

Die Geschichte eines Mediums beginnt vor seiner technischen Erfindung. Medienkritik, die sich auf bestimmte Apparate und deren Auswirkungen konzentriert, kann radikal auftreten, da sie den historischen und kulturellen Kontext ausblendet, in dem die Entwicklung der Medien stattfindet und durch den Medien erst ihre Bedeutung erlangen.

[mehr](#)

Medien verstellen den Zugang zur Wirklichkeit!

Die Vorstellungen einer unmittelbaren Erfahrung, unbeeinflusst von kulturellen Mustern und Erfahrungen, ist ein Mythos. Wer die Medien „abschaltet“, gelangt nicht zu einer unmittelbaren Erfahrung. Unsere Wahrnehmung und unser Erleben werden immer durch Wahrnehmungs- und Erlebnismodelle gesteuert. Schon immer haben lebensweltliche Erfahrungen, tradierte Vorstellungen, Erzählungen und eben auch Medien unsere Wahrnehmung präformiert. Der Einfluss der Medien auf unsere Wahrnehmung von Welt beginnt dabei schon lange vor dem Aufkommen von Fotografie, Film und Fernsehen.

[mehr](#)

Medienabhängigkeit: Erfahrungen aus zweiter Hand!

Medienkompetenz setzt die Einsicht voraus, dass Kommunikation jeder Art mit Auswahl und Bewertung verbunden ist. Nicht dass dies geschieht, sondern wie dies geschieht, muss untersucht und erklärt werden (Luhmann 1975, S.22). Medienkritik als Überprüfung bzw. Widerlegung von Tatsachenaussagen, als Kritik an oberflächlicher und falscher Recherche hat ihre Berechtigung. Inhaltsbezogene Kritik sollte aber nicht zum Kernpunkt kritischer Beschäftigung mit Medien werden. Letztlich führt diese Einzelfallkritik lediglich zu einem "Grundmisstrauen" gegenüber den Medien. Medienkompetenz baut aber auf dem Strukturwissen über Medien auf. Notwendig ist das Aufdecken und Überprüfen der Prinzipien, nach denen "Wirklichkeit" für uns durch die Medien konstruiert, inszeniert und interpretiert wird.

[mehr](#)

Warnung vor Reizüberflutung

Wenn es um tatsächliche oder vermeintliche Bedrohungen geht, wird häufig zu Flutmetaphern gegriffen. Dies gilt in besonderem Maße für den Bereich der Information und Kommunikation. Die Verwendung dieser Metaphern hat eine lange Tradition, die sich bis in die Antike zurückverfolgen lässt. Dies ist jedoch kein Beweis dafür, dass die aktuell geäußerten Befürchtungen übertrieben oder sogar grundlos sind. Ernsthafte Medienkritik sollte allerdings nicht nur mit Metaphern argumentieren, sondern darlegen, von welchem Modell der menschlichen Informationsverarbeitung man ausgeht. Die Geschichte dieser Warnungen wirft außerdem die Frage auf, inwieweit die menschliche Informationsverarbeitung sich unterschiedlichen „Reizumgebungen“ anpassen kann.

[mehr](#)

Von der Irritation zur Attraktion - Der Panoramablick aus dem Eisenbahnabteil

Wahrnehmungsweisen verändern sich. Diese Veränderungen sind schwer nachzuvollziehen, da es sich um langsame und subtile Prozesse handelt und weil uns unsere eigenen Wahrnehmungsformen so selbstverständlich und natürlich erscheinen, dass sie uns normalerweise gar nicht bewusst und schon gar nicht zum einem Problem werden.

[mehr](#)

Schwer verdaulich oder leichte Kost? – Medienkritik als Ernährungslehre

Im Mediendiskurs werden häufig Metaphern und Analogien aus dem Bereich der Ernährung und Nahrungsaufnahme herangezogen. Die Bilder und Vorstellungen, die dadurch aktiviert werden, sind verführerisch, weil scheinbar unmittelbar einleuchtend. Da metaphorischer Sprachgebrauch letztlich nicht zu umgehen ist, kommt es darauf an, die heuristische Funktion von Metaphern deutlich zu machen. Diese heuristische Funktion behalten Metaphern nur so lange, wie sie nicht wörtlich genommen, sondern über sie sowohl Ähnlichkeiten als auch Unterschiede deutlich werden.

[mehr](#)

Ein Blick auf Platons „Schriftkritik“ – eine Anleitung zum angemessenen Umgang mit schriftlichen Texten

Jedes Medium hat seine Grenzen. Versuche, Aussagen über ein Mediums an sich zu treffen, ergeben wenig Sinn. Die jeweiligen Grenzen zeigen sich am deutlichsten im Vergleich mit anderen in Frage kommenden Medien und gelten jeweils nur bezogen auf bestimmte Nutzungskonzepte.

[mehr](#)

Prognosen sind schwierig, besonders wenn sie die Zukunft betreffen

In kulturkritischen Überlegungen wird u.a. versucht, den Nachweis zu führen, dass neue Medien von der technischen Seite her nicht in Lage seien, bestimmten Anforderungen an eine sinnvolle und kultivierte Nutzung zu genügen, bzw. dass es sich um eine technische Entwicklungen handele, für die es in der Gesellschaft keine Nachfrage geben werde.

An der komplizierten Medienkarriere von Hörbuch und Bildtelefon lässt sich nachzeichnen, wie das Zusammenspiel unterschiedlichster Faktoren darüber entscheidet, wie sich Medien in der Medienlandschaft durchsetzen und positionieren. An diesen Medienkarrieren mit Hindernissen wird auch deutlich, dass nicht alleine technische Eigenschaften bzw. ihre Optimierung über die Akzeptanz eines Medium entscheiden.

[mehr](#)

Das Ende des Buches – Eine Prognose aus dem Jahr 1894

Prognosen aus der Vergangenheit bieten im Rückblick die Möglichkeit früher vorgenommene Einschätzungen und Erwartungen im Wissen um tatsächliche Entwicklung kritisch zu überprüfen. Es lässt sich herausarbeiten, wie kompliziert das Zusammenspiel technischer, gesellschaftlicher und ökonomischer Entwicklung ist, durch das die Medienentwicklung bestimmt wird.

[mehr](#)